

MARIA ROSSDAL, All of the Greek and Roman Classics. Antikerezeption in *Fanfiction*, in: Christine Walde/Christian Stoffel (Hrsgg.), *Caesar's Salad: Antikerezeption im 20. und 21. Jahrhundert* = *thersites* 1 (2015) 46–74.

KEYWORDS

Classical Reception Studies, Fanfiction, Catullus, Lucan, John Watson, *Harry Potter*

ABSTRACT (German)

Fanfiction bezeichnet im Internet publizierte Geschichten, die sich der Figuren oder des Settings anderer Texte und Medien (v.a. Serien, Filme und Romane) bedienen. *Fanfics* sind eine archontische, intertextuell offene Literatur, die mit ihrer Partizipationsgemeinschaft, in der die klassische Autoren/Leser-Trennung verschwimmt, sehr eng verknüpft ist. Hier finden sich sehr individualisierte und gleichzeitig gemeinschaftsbasierte Rezeptionsformen jenseits des medialen Mainstreams oder der akademischen Analyse. Dieser Beitrag stellt typische Strukturen von *fanfiction* anhand von Beispielen mit Bezug zur Antike vor und widmet sich dann zwei *fics*, die inkorporierte Antikerezeption betreiben: Beide verweisen durch wörtliche Zitate und inhaltliche wie formale Anklänge auf antike Texte, spielen jedoch in einem anderen *fandom*.

In *amo, amas, amat* von attentat begegnen wir John Watson als begeistertem Catull-Leser, dessen Selbstidentifikation homosexuell nicht zuletzt von seiner Lektüre beeinflusst wird. Hier geht es weniger um Catull als vielmehr um die erotisierende Wirkung von Literatur. Das *fanfic* wird durch fünf lateinisch wie englisch zitierte *carmina* gegliedert (Cat. 1, 65, 5, 16 und 7), die zugleich die Emotionen verbalisieren, die Watson selbst – und damit der Kerntext des *fics* – nicht ausdrücken.

Ebenso auf formaler wie inhaltlicher Ebene ist die Lucan-Rezeption in Dolores Cranes *Crucius* angelegt, in dem Snape Harry Potter zum Übersetzen zwingt. Wie das Epos *Bellum Civile* wird auch dieses *fic* in kaum verbundenen Szenen erzählt. Die Zitate verstärken hier die Charakterisierung der Zwänge, ob Schicksal oder sozialer Erwartungsdruck, denen Harrys Leben unterliegt. Zugleich sind sie beiläufig eingebunden in eine

Reihe popkultureller Elemente, die Harrys Alltag ausmachen. *Crucius* spiegelt damit auch die Leichtigkeit, mit der *fanfiction*-Autoren Antikerezeption mit anderen Interessen verbinden und personalisieren.

ABSTRACT (English)

Fanfiction means stories, usually published online, that use the characters or settings of other texts and media (such as TV series, films, and novels). These fanfics are a form of archontic and highly intertextual literature, closely connected to the participatory culture of fans, where the conventional gap of author and reader is partly erased. Here, very personalized and at the same time community based forms of reception far from media mainstream and academic analyzing can be found. This paper demonstrates typical structural elements of fanfiction, choosing various examples with connections to antiquity, and discusses two fics in which ancient literature is incorporated: both take place in different *fandoms* but, by quotes and formal structure, show relations to Latin texts.

Amo, amas, amat by attentat introduces John Watson as enthusiastic reader of Catullus, whose poems help Watson come to terms with his own homosexuality. This is less about Catullus than about the eroticizing effects of literature. The fanfic is structured by five *carmina* quoted in both Latin and English (Cat. 1, 65, 5, 16, 7), which also verbalize the emotions that are unvoiced by Watson, and the main part of the fic.

In Dolores Crane's *Crucius* Snape forces Harry to translate Lucan, and this fic as well shows formal and thematic resemblances to the text it incorporates. Like the *Bellum Civile*, the story is told in disconnected episodes. The quotes highlight how much Harry's life is shaped by external forces, be it destiny or social expectations. At the same time, they are casually made part of the popcultural elements that are typical for Harry's everyday life. Therefore, *Crucius* also mirrors the way authors of fanfiction personalize the reception of antiquity and connect it with other interests.

All of the Greek and Roman Classics. Antikerezeption in *Fanfiction*¹

Maria Rossdal (Gießen)

Fanfiction: Eine Form archontischer Literatur

Fanfiction ist eine Geschichte, die sich der Figuren und/oder des Settings eines anderen Textes bedient. Viele Fans verweisen gezielt auf antike Autoren, um deutlich zu machen, dass *fanfiction* weder als Plagiat noch als notwendigerweise minderwertige Textsorte begriffen werden sollte:²

“Fanfiction is a story that uses the characters and/or setting of another writer to tell an original story. So we must accept that... Homer’s Iliad and Odyssey, Fanfiction. Virgil’s Aeneid, Fanfiction. Ovid’s Metamorphosis, Fanfiction. Euripides, Sophocles, All of the Greek and Roman Classics, Fanfiction!”³

Derartige Definitionen ordnen *fanfiction* aber auch klar einer bestimmten Rezeptionstradition zu. Im anglo-amerikanischen Raum unterscheidet man in der Forschung zur Antikerezeption zwei Richtungen, die nicht nur mit dem Fokus der Arbeit, sondern auch mit der persönlichen Ansicht über die Qualität und die Abhängigkeitsverhältnisse des untersuchten Materials zu tun haben. Gideon Nisbet, der unter anderem zu Antikerezeption in *Science Fiction* forscht, beschreibt den Unterschied zwischen der bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vorherrschenden *Classical Tradition* und den mittlerweile etablierten *Classical Reception Studies* folgendermaßen:

“But now the emphasis began to shift away from grateful passivity – the glories of the past infusing and guiding the present – towards an idea of the active audience, forever constructing ancient worlds out of hand-me-down materials.”⁴

-
- 1 Ich konnte diesen Beitrag sowohl einem Mainzer (2011) als auch einem Gießener (2012) Publikum vorstellen und bedanke mich bei beiden für die konstruktive Kritik.
 - 2 Vgl. auch die Diskussion von Derecho (2006).
 - 3 <http://dashpunk.com/fandom/fanfiction> (letzter Zugriff am 24. Januar 2011; inzwischen nicht mehr aufrufbar; alle weiteren Hyperlinks zuletzt aufgerufen am 18. August 2014).
 - 4 Nisbet (2011) 4.

Inwieweit man “all of the Greek and Roman Classics” als *fanfiction* bezeichnen kann, hängt stark von der Definition und historischen Einordnung von *fanfiction* ab. Die Definition im einleitenden Zitat ist eine sehr weit gefasste, die *fanfiction* als schon immer da gewesenes Phänomen charakterisiert und der sie im Prinzip als Intertextualität mit dem absichtlichen Bezug auf einen spezifischen Text definiert – einschließlich einer oralen Tradition. Damit fielen aber auch Werke unter *fanfiction*, die weder von ihrem Autor/ihrer Autorin noch von der Mehrzahl der Rezipienten oder Kritiker als solche bezeichnet werden, wie z.B. Christoph Ransmayrs Ovid-Roman *Die letzte Welt* (1988). Dennoch ist die Auffassung von *fanfiction* als Form von Intertextualität natürlich berechtigt. Sie macht nämlich deutlich, dass für die Rezipienten durch die Lektüre des bezugnehmenden Textes auch die Wahrnehmung des „Originaltextes“ verändert wird. Eine Lektüre des Originals ist sozusagen angereichert – und dies auch durch den kulturellen und zeitlichen Hintergrund, den die jeweiligen Rezipienten mitbringen. In seinem für Intertextualitätsforschung grundlegenden Aufsatz *On the Shoulders of Giants* reflektiert Don Fowler die inoffizielle Praxis Klassischer Philologen, Assoziationen zwischen Werken ungeachtet ihrer chronologischen Reihenfolge herzustellen – eigentlich ein logischer Schritt, wenn man Intertextualität nicht als festgefügte Relation von Texten sondern als Verstehensprozess des Rezipienten begreift:

“We should not shy away from accepting that intertextuality works both ways. Are our views of the opposition between rationality and emotion in the *Aeneid* really the same after Captain Kirk and Mr. Spock?”⁵

Fanfiction und die Diskussionen um die *fanfics* blenden die Verbindungen zur zeitgenössischen populären Kultur, Medien usw. und zu ganz persönlichen Erfahrungen der Autoren und Rezipienten nicht aus, sondern machen sie sichtbar und stellen sie oft genug in den Mittelpunkt – im Gegensatz zu vielen akademischen Diskussionen (die letztlich jedoch auch davon geprägt sind). Ein sehr viel engerer Begriff von *fanfiction* betrachtet die so entstandenen Texte daher als Ausdruck einer expliziten Fankultur, die sich auch selbst als solche begreift, und führt die Ursprünge auf die Lese- und Schreibzirkel zurück, die in den 1920er Jahren um die Bücher Arthur Conan Doyles und

5 Fowler (1997) 27–28.

Jane Austens entstanden waren.⁶ Ein Meilenstein war in den 1960ern das *fandom* um das *Science Fiction Franchise Star Trek*, das neben *conventions* (Treffen) auch erste *zines* (Magazine) produzierte. Mit dem Internet explodierte schließlich die Fankultur, und heutzutage kann man zu fast jeder Serie oder jedem Buch Fans finden, die sich im Internet austauschen und eben auch *fanfiction* schreiben. Das Besondere an *fandoms* als Rezeptionsgemeinschaft – etwa im Gegensatz zu reinen Lesezirkeln – ist, dass die Rollentrennung von Produzent/Autor und Konsument/Rezipient aufgelöst wird. Bei der Rezeption neuerer Bücher und Filme führt das teilweise zu rechtlichen Problemen, etwa wenn die Produzenten des Originals *fanfiction* als Bruch des Urheberrechts betrachten.⁷ Auch Rezipienten von *fanfiction*, die nicht selbst schreiben, können zur literarischen Kommunikation im *fandom* beitragen, wenn ihre veröffentlichten Kommentare weitere Texte oder Kapitel anregen. Darüber hinaus wird *fanfiction* oft von sogenannten *betas* lektoriert (mit *beta-reader* wird der Zweit- oder Korrekturleser bezeichnet; *alpha* wäre der Verfasser selbst). Durch die Verlagerung der Produktion und Rezeption ins Internet mit Kommunikationswegen von Forum und Blog über e-Mail bis zum Chat ist in jedem Fall der Austausch zwischen Autoren und Rezipienten viel direkter als bei der Rezeption professionell publizierter Literatur.⁸ Trotz der Überblendung von Produzenten- und Konsumentenrolle kann man aber nicht von einer rein postmodernen Auflösung der Grenze zwischen ‚Hoch- und Subkultur‘ sprechen, denn einerseits grenzen sich viele Fans bewusst ab,⁹ andererseits werden *fanfiction* und *fandom* im Mediendiskurs immer wie-

6 Derecho (2006) 62.

7 Anne Rice, Autorin der *Vampir-Chroniken* (*The Vampire Chronicles*, 1976–2014), ließ z.B. die Veröffentlichung von *fanfiction* gerichtlich verfolgen und verkündete im Jahr 2010: “I do not allow fan fiction. The characters are copyrighted. It upsets me terribly to even think about fan fiction with my characters. I advise my readers to write your own original stories with your own characters. It is absolutely essential that you respect my wishes.” (<http://www.annerice.com/ReaderInteraction-MessagesToFans.html>).

8 Natürlich findet ein Teil des öffentlichen Austauschs zu professionell veröffentlichter Literatur ebenfalls im Netz statt; doch aufgrund der dort praktizierten Statushierarchie von Autoren und Kritikern gegenüber den ‚unprofessionellen‘ Lesern gestaltet sich die Kommunikation anders als im *fandom*; vgl. Bode (2008).

9 Bode (2008): “It is possible that some fans simply feel so independent and fiercely protective of their identity as a proud, rebellious out-group or subculture that they automatically reject all self-appointed experts like academics. Also, some fans fear being studied – treated like lab rats or zoo animals by researchers who might not share their values or their sense of community spirit. It’s also very possible that fans are used to be-

der marginalisiert.¹⁰ Ähnlich wie Gideon Nisbet vom Paradigmenwechsel in der Rezeptionskultur der Klassischen Philologie hin zu einem aktiv schaffenden Publikum spricht, bezeichnet Henry Jenkins das heutige *fandom* deshalb als eine Form von *participatory culture*, deren Mitwirkende sich nicht als passive Konsumenten der oft von Konzernen dominierten Massenprodukte der Populärkultur begreifen, sondern als Teilhaber eines kulturellen Schaffensprozesses:

“Fans respond to this situation of an increasingly privatized culture by applying the traditional practices of a folk culture to mass culture, treating film or television as if it offered them raw materials for telling their own stories and resources for forging their own communities. [...] Fan culture, thus, represents a participatory culture through which fans explore and question the ideologies of mass culture, speaking from a position sometimes inside and sometimes outside the cultural logic of commercial entertainment.”¹¹

Ist *fanfiction* nun schlicht ersetzbar durch Intertextualität, wie es “all of the Greek and Roman Classics” suggeriert, oder gibt es sie erst seit dem 20. Jahrhundert? Abigail Derecho will mit ihrem Begriff der „archontischen Literatur“ einen Mittelweg zwischen beiden oben genannten Definitionen gehen. Der Derrida entlehnte Begriff steht im Gegensatz zur hierarchisch

ing underground, while academia (and the mainstream news media that sometimes takes its cues from academia) seeks to drag them out into the light of day, where being noticed can mean being persecuted and labeled abnormal. Fans like feeling special and wild and fun. Being analyzed and summarized in research studies could be seen as tidying them up and applying rules to what is essentially a party.”

- 10 Vgl. Domine (2012) in einer Studie zur Darstellung von *fanfiction* in der *New York Times*: “The normalcy of fanfiction appeared largely dependent on the fan’s age. Adult fanfiction authors were portrayed as perverts playing out their media-inspired sexual fantasies [...] whereas children and adolescents used fanfiction as a creative form of literacy and self-expression [...]”
- 11 Jenkins (2003). Jenkins et al. (2005) 7 stellen folgende Kriterien für eine *participatory culture* zusammen: “1. With relatively low barriers to artistic expression and civic engagement. 2. With strong support for creating and sharing one’s creations with others. 3. With some type of informal mentorship whereby what is known by the most experienced is passed along to novices. 4. Where members believe that their contributions matter. 5. Where members feel some degree of social connection with one another (at the least they care what other people think about what they have created). Not every member must contribute, but all must believe they are free to contribute when ready and that what they contribute will be appropriately valued.”

abwertenden Bezeichnung von *fanfiction* als derivativer Literatur und entwirft stattdessen das Bild eines wachsenden Archivs: Ein Text stelle mit seiner Sprache, Figuren, Orten, vertretenen Werten usw. ein Archiv dar. Autoren von *fanfiction* entnähmen diesem Archiv explizit Elemente und formten daraus einen neuen Text, der wiederum selbst das Archiv speise und so vergrößere. *Fanfics* seien demnach “variations that explicitly announce themselves as variations”.¹² Nach dieser Definition würde jedoch auch Christoph Ransmayrs Roman *Die letzte Welt* (1988) als *fanfiction* gelten; generell ist archontische oder derivative Literatur ja kein neues Phänomen und schon in der Antike bekannt: Der Troia-Stoff umfasste neben der uns erhaltenen *Ilias* und *Odyssee* (ca. 8. Jahrhundert v. Chr.) einen Zyklus epischer Werke, deren Übersicht der kaiserzeitliche Grammatiker Proklos gibt; im 3. Jahrhundert v. Chr. entsteht eine Reihe von Epyllien, die episch-mythische Stoffe aufgreifen, aber sich oft auf romantische Seitenerzählungen konzentrieren; Vergils *Aeneis* (1. Jahrhundert v. Chr.), die ihrerseits auf dem griechischen Troia-Stoff aufbaut, wird schließlich im 12. Jahrhundert zum Archivtext eines altfranzösischen Versromans und im 15.–17. Jahrhundert durch weitere Bücher ergänzt. Ich würde Derechos Definition daher gerne um den Punkt der Gemeinschaft ergänzen und damit letztlich der klassischen engeren Definition folgen. *Fanfics* sind keine singulären Texte, sondern archontische, intertextuell offene Literatur, die in spezialisierte (inzwischen webbasierte) Gemeinschaften eingebunden ist. Diese Partizipationsgemeinschaft, in der die klassische Autoren/Leser-Trennung verschwimmt, verwendet ihre eigenen Termini und praktiziert Rezeptionsformen, die nicht immer der offiziellen, in Mainstream-Medien verbreiteten oder der akademisch-intellektuellen Rezeption folgen. Gleichwohl erscheint es durchaus möglich, dass sich *fanfiction* mit zunehmendem Bekanntheitsgrad von der Marginalisierung als subversive Subkultur löst. Gerade durch die Bezugnahme, Verformung und Erweiterung klassischer literarischer Formen könnte sich *fanfiction* als neue Gattung im Kanon etablieren, noch während sie diesen unterwandert – was schon die Tatsache zeigt, dass inzwischen Beiträge wie dieser in wissenschaftlichen Publikationen erscheinen.

Im Folgenden werde ich zunächst verschiedene in *fanfiction* allgemein übliche Variations- oder Rezeptionsformen vorstellen und anschließend auf zwei Beispiele von Antikerezeption näher eingehen. Rezeption verstehe ich als

12 Derecho (2006) 65.

bewusste Bezugnahme inhaltlicher oder stilistischer Art, einschließlich der Zitation antiker Texte. Wie umfangreich und wie tiefgreifend diese Bezugnahme auf die Antike ist, hängt vom jeweiligen *fanfic* ab *und* von der Relevanz, die die Rezipienten ihr beimessen. Dies kann sehr subjektiv sein, doch genau daraus entsteht *fanfiction* überhaupt erst. Die von mir gewählten Beispiele sind alle in englischer Sprache verfasst. Das liegt vor allem daran, dass viele der international in *fanfiction* rezipierten Medien aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum stammen, und so bieten englischsprachige *fandoms* ein größeres Textarchiv. Zum anderen scheint es abgesehen von seltenen Übersetzungen wenige Vernetzungen zwischen deutschen und englischsprachigen *fandoms* zu geben, vermutlich weil viele deutsche Fans die Serien im englischen Original rezipieren und daher wenig Interesse an deutscher *fanfiction* haben. *Fanfiction* wird zwar gerne als das “democratic genre” schlechthin bezeichnet,¹³ weil jeder Fan mit Internetzugang seine Texte veröffentlichen kann. Andererseits kann natürlich auch jeder Rezipient seine ganz subjektiven Maßstäbe an die Texte legen. Aus literarischer Perspektive ist für mich die sichere Beherrschung einer Sprache einschließlich der Interpunktion das Minimum. Dementsprechend habe ich bei der Auswahl meiner Beispiele diesen Qualitätsstandard als Maßstab zugrunde gelegt.¹⁴

Rezeption und Partizipation im *fandom*

Bevor ich zu Textbeispielen komme, gebe ich einen kurzen Einblick in *fandom* und *fanfiction* als Rezeptionskultur. Welche Medien werden hier rezipiert und von wem? Welche Formen von *fanfiction* gibt es? Die Daumenregel lautet: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Nur die Größe des *fandoms*, also der Fangemeinde, ist unterschiedlich. So habe ich z.B. zwei *fics* gefunden, die die Statue des sterbenden Galliers zum Ausgangspunkt nehmen.¹⁵ Besonders populär sind Fernsehserien: *Star Trek* wird oft als Meilenstein, wenn nicht sogar als Ursprung von *fandoms* und *fanfiction* angeführt. Neben Serien können sich *fandoms* um Kinofilme, Bücher und Comics gruppieren. Eine Son-

13 Pugh (2005).

14 Dieser Maßstab wurde von den deutschen Antike-*fanfics*, auf die ich gestoßen bin, leider nicht erfüllt. Da ich mich im deutschsprachigen *fandom* weniger gut auskenne, würde ich mich über gegenteilige Beispiele freuen.

15 ishafel, *The Dying Gaul*, <http://archiveofourown.org/works/141255>; IgnobleBard, *Days That Are No More*, <http://archiveofourown.org/works/140882>.

derform ist die sogenannte *real person fiction* (abgekürzt mit *RPF*), also Geschichten, die reale Personen wie Schauspieler, Popstars, Politiker und historische Persönlichkeiten in den Mittelpunkt stellen, ohne dabei notwendigerweise auf deren Schaffen Bezug zu nehmen. *RPF* gibt es durchaus auch für antike Größen, und auch hier wird kein Blatt vor den Mund genommen. So beleidigt etwa in Tofts Geschichte Antonius Cicero mit den Worten: “You’re still a dirty little farm boy under all your fucking boring hexameters.”¹⁶

Ebenso vielfältig wie die Quellen sind die Formen, in denen diese von Fans aufgegriffen werden. Gibt es Filmmaterial, erstellen sogenannte *vidder* Videos, die aus dem Originalmaterial zusammengeschnitten, bearbeitet und meist mit Musik unterlegt werden.¹⁷ Da Texte sich im Internet besonders leicht publizieren lassen, nehmen diese den weitaus größten Teil ein. Die Autorinnen und Autoren veröffentlichen ihre *fanfiction*, kurz *fic*s, unter Pseudonymen auf eigenen Blogs wie *livejournal* (*lj*) oder *dreamwidth* (*dw*), Webseiten des jeweiligen *fandoms* und/oder allgemeinen Textarchiven wie *fanfiction.net* und *Archive of Our Own* (kurz: *AO3*).¹⁸ Seit einiger Zeit gibt es auf diesen Seiten auch *podfics* – *fic*s, die von Fans eingelesen und im mp3-Format oder als Audiobuch zum Download zur Verfügung gestellt werden.¹⁹ *Fanfiction* wiederum gibt es in den unterschiedlichsten Formen und Längen. Die Spannweite reicht von sogenannten *drabbles*, die meist nur 100 Wörter umfassen, bis hin zu Werken von Romanlänge. Manche *fic*s zielen darauf ab, Lücken im Plot des Originaltextes zu füllen und können daher recht kurz sein. Oft beschreiben die Autoren einen Zeitraum vor oder nach der ‚Originalhandlung‘, schildern Ereignisse aus der Sicht einer bestimmten Figur oder entwerfen alternative Handlungsverläufe. Manche *fic*s spielen auch in sogenannten *AUs* (*alternative universes*), in denen die Figuren in ein völlig anderes Setting versetzt werden. Ein Beispiel dafür wäre etwa die Jugend Alexanders des Großen – verlagert an eine amerikanische Highschool. *Crossovers* hingegen sind *fic*s, die sich aus zwei oder mehr *fandoms* speisen. Ein Großteil der *fanfiction* dreht sich aber um romantische und erotische Beziehungen von

16 Toft, *Cicero me fellat*, <http://toft-froggy.livejournal.com/350183.html>.

17 Zwei *fanvids* mit Antikebezug via Filmrezeption sind beispielsweise *No Bravery – Troy* von charmax76 (<http://youtu.be/lz-GvAe8QmE>) und *Vogue 300* von luminosity (<http://youtu.be/QNRjzUB7Afo>).

18 www.fanfiction.net und <http://archiveofourown.org/>.

19 Ein auf keinen Fall zum Unterrichtseinsatz tauglicher lateinischer Text ist z.B. *Sinealas Post Cenam*, eingelesen von Pax; http://archiveofourown.org/works/396557?view_adult=true.

Figuren. Diese können, müssen aber nicht den im Original dargestellten Beziehungen entsprechen. Hier wird zwischen drei großen „Genres“ von *fanfiction* unterschieden: *Gen (general)* steht für Geschichten, in denen solche Beziehungen nicht oder nur am Rande vorkommen, was jedoch vergleichsweise selten ist. *Het* steht für heterosexuelle Liebesbeziehungen. *Slash* steht für eine homosexuelle Beziehung; der Begriff wird zurückgeführt auf das Schrägstrichzeichen – den *slash* – zwischen den Namen des Paares wie Achilles/Patroklos.

Fanfiction mit Bezug zur Antike gibt es in fast denselben Längen und Formen wie in anderen *fandoms* auch. Jedoch besteht ein wesentlicher Unterschied: Anders als etwa bei einer Serie wie *Stargate Atlantis* oder *Harry Potter* gibt es kein klar umrissenes Antike-*fandom*; dementsprechend auch kein spezielles Archiv oder *lj*, das als Sammelbecken für *fics* und Kommentare dienen könnte. Die meisten Autoren schreiben in einem oder mehreren anderen *fandoms* und verfassen nur gelegentlich einen Text, der in irgendeiner Form antike Kultur oder Literatur rezipiert. Um überhaupt entsprechende Texte zu finden, bleibt hier nur die Suche über *tags* (Schlüsselwörter) in *Multifandom*-Archiven wie *AO3*.

Autoren und Rezipienten von *fanfiction*?

Wer sind nun Rezipienten, Autorinnen und Autoren im *fandom*? Lange Zeit hielt sich hartnäckig das Klischee, die Fans seien vornehmlich weibliche heterosexuelle Teenies und/oder frustrierte Hausfrauen. Während es stimmt, dass ein Großteil der Fans Frauen sind, weisen Alter und sexuelle Orientierung eine breite Streuung auf. Studien auf diesem Gebiet sind schwierig, da viele Fans befürchten, sich in irgendeiner Form zu ‚outen‘ (insbesondere, wenn sie *slash* verfassen oder lesen). Gerade in Universitätskreisen wurde lange Zeit nicht über *fanfiction* diskutiert – wer möchte sich denn schon öffentlich zu einem trivialen Genre bekennen, das gerne pauschal als rein pornographisch abgestempelt wird? Gideon Nisbet beschreibt schon das Doppelleben als Klassischer Philologe und (SF-)Fan oder Autor in denselben Formulierungen wie für nicht offen ausgelebte Homosexualität:

“[...] suddenly we were all coming out of the closet and discovering we weren’t alone in having a foot in two different worlds – itself of course a very geeky, science-fictional motif. [...] The signs were there if you knew to look – the dress sense, the obsession with gadgets –

Maria Rossdal

but now a love that had dared not say its name was out in the open.
The scholar and the fan could integrate into one whole person. Or at
least, that was the plan.”²⁰

Auf der anderen Seite nehmen manche Fans Akademiker als verständnislose Außenseiter bzw. dem Kern des *fandoms* ferne „acafans“ wahr.²¹ Doch wird gerade in den letzten Jahren deutlich, dass viele Autoren und Rezipienten von *fanfiction* selbst Akademiker sind – das zeigt sich nicht nur an dem von Hellekson/Busse im Jahr 2006 herausgegebenen Sammelband, sondern auch an Diskussionen in Foren oder Kommentaren. Einige der Autoren, deren Texte ich vorstelle, sind selbst Akademiker und sogar Altertumswissenschaftler; andere bauen vielleicht auf ihrem Schulwissen auf oder haben sich eigenständig Informationen angeeignet, wie z.B. durch (populär-)wissenschaftliche Arbeiten oder Dokumentationen. Eine fundierte Recherche ist jedenfalls auch für *fanfiction*-Autoren oft unerlässlich, denn in der Rezeptionsgemeinschaft eines *fandoms* sind die Ansprüche an Detailtreue oft höher als an die Originale. Eine besondere Rolle spielt historische Genauigkeit bei der *real person fiction*. So schreibt Rezipient kindkit nach der Lektüre von Tofts *De Amicitia*, einer Geschichte über die Entstehung der Freundschaft zwischen Cicero und Atticus: “I knew I was in for a good story when, in the first paragraph, you showed that Cicero was reading aloud rather than silently.”²²

Fanfiction als Insidertext und autoreflexives Genre

Ein Reiz an *fanfics* macht aus, dass sie gewissermaßen Insidertexte sind. Ähnlich wie wissenschaftliche Literatur sind sie für Laien nicht ohne Weiteres aufzufinden und sprechen vor allem ein ganz spezifisches Publikum an, das bereits über ein bestimmtes Grundwissen zum jeweiligen *fandom* und gängige Fachbegriffe verfügen muss. Autoren und Rezipienten sind die Figuren aus dem Original bekannt; so können die Geschichten *in medias res* beginnen, denn Figuren, Setting und zentrale Plotelemente des Originals müssen nicht

20 Nisbet (2011) 3.

21 Vgl. Hills (2002) und <http://fanlore.org/wiki/Aca-Fan>.

22 Toft, *De Amicitia*, <http://archiveofourown.org/works/33638>.

mehr ausführlich beschrieben werden.²³ Auch subtile Anspielungen auf den Originaltext werden schnell verstanden und sehr geschätzt. Die Nähe zum Original wird mit dem Begriff *canon*, also Kanon, beschrieben. Ein *fic*, das sich vom *canon* entfernt – und viele *slash fics* tun das – muss nicht „besser“ oder „schlechter“ als andere sein; doch in der Regel gehört es zum guten Ton, die Rezipienten in diesen Fällen vorzuwarnen. Zum Beispiel wird schon im *header*, der Ankündigung, kenntlich gemacht, ob die Figuren *OOC*, *out of character*, sind. Die Autoren experimentieren mit unterschiedlichsten Perspektiven, stilistischen Mitteln und ‚Genrekreuzungen‘. Wer möchte, kann über Schlagwörter oder auf *rec lists* (Empfehlungsseiten) gezielt danach suchen. So versetzt Autorin Gloria Mundi in *Quid Igne?* die Handlung von Senecas *Troades* in die Atmosphäre düsterer Noir-Romane: Pyrrhus erhält von Achilles per Telefonanruf aus der Unterwelt den Auftrag, Polyxena zu töten, und die kettenrauchende Hecuba versucht, ihn im kleinen Schwarzen davon abzubringen.²⁴

Fanfiction ist ein sehr selbstreflexives Genre, umso mehr, als es in internetbasierte Kommunikationsnetze eingebunden ist. Der folgende Screenshot (Abb. 1) bildet den *header* von einem *fic* aus *AO3* ab, zeigt aber exemplarisch für die meisten Archive, wie die Geschichten in Paratexte wie Schlagwörter, Zusammenfassungen, Autorennotizen, Widmungen, Kommentare und statistische Angaben eingebettet sind. Oft sind die *fics* über Links auch verbunden mit Forendiskussionen. Hier spekulieren die Fans nicht nur über den *canon* der Originale, sondern reflektieren auch die Rezeptionsmechanismen und die Regeln oder *Topoi*, die sich innerhalb des Genres oder *fandoms* herausgebildet haben. All diese Überlegungen werden als

23 Als ich in Gießen die zweite Version dieses Vortrags hielt und dabei erstmals über Dolores Cranes *Crucius* sprach, bemerkten einige Kollegen, dass sie dieses *fic* im Vergleich zu attentats *amo, amas, amat* als literarisch „schlechter“ einschätzten. Es sei aufgrund der bruchstückhaften Struktur und zu geringer Informationsvergabe unverständlich. Diese Perspektive finde ich sehr interessant, denn als *Harry Potter*-Fan und versierte *fanfiction*-Leserin empfinde ich genau diesen Stil als herausragend – wer wollte sich zum hundertsten Mal durch Personenbeschreibungen quälen? Gerade die Sprünge in der Handlung und die Undurchsichtigkeit des Endes lese ich als intendierte stilistische Bezugnahme auf Lucans Epos, das sich ebenfalls durch isolierte Einzelszenen auszeichnet, und (ob nun absichtlich oder überlieferungsbedingt) eher abrupt endet.

24 Gloria Mundi, *Quid Igne?*, <http://archiveofourown.org/works/118724>.

Maria Rossdal

meta bezeichnet; nicht wenige *fixs* beziehen sich explizit darauf und nehmen also selbst schon eine Metalepse vor.²⁵

The screenshot shows a web browser window displaying an AO3 work page. The address bar shows the URL: <http://archiveofourown.org/works/52409>. The page title is "amo, amas, amat - attentat - Sherlock Holmes (2009) [Archive of Our Own]". The navigation bar includes links for "home", "fandoms", "works", "people", "bookmarks", "tags", "collections", "search", and "Log in". The work's metadata is displayed in a table:

Rating:	Explicit
Archive Warning:	No Archive Warnings Apply
Category:	M/M
Fandom:	Sherlock Holmes (2009)
Relationship:	Sherlock Holmes/John Watson
Characters:	Sherlock Holmes, John Watson
Additional Tags:	catullus
Stats:	Published: 2010-01-17 Words: 4290 Chapters: 1/1 Comments: 3 Kudos: 11 Bookmarks: 6 Hits: 1086

Buttons for "Comments", "Share", and "Download" are visible. The work title "amo, amas, amat" and subtitle "attentat" are centered. The "Summary:" section contains the text: "Catullus spoke his heart and there was no avoiding him if he was to feel at all. Watson and Catullus through the years." The "Notes:" section contains the text: "The translations are my own, although not strict. There are some spoilers for book canon, but I wrote this from a largely movie canon perspective -- it's something of an amalgamation of both. This was originally written for a prompt in the sherlockkink meme on livejournal."

(Abb. 1: *header* in AO3)

- 25 Nur selten ist die Meta-Ebene so brillant umgesetzt wie in Fawsley's *Canon? Fanon? What-the-bell-is-going-on?* aus dem *fandom* zur BBC-Serie *Life On Mars* unter <http://community.livejournal.com/1973flashfic/110058.html>:
SCREEEEEECHI! / *THUD!* / "Aaagghhh!" / "Guv! Guv! Gene! Oh no..." / "Sam... Sam..." / "What happened? What the hell happened?" / "Got hit, Sam..." / "But what by? You were just in front of me and then..." / "Was a tr..." / "Truck?" / "Nah... Tr..." / "Tricycle?" / "Nah... Tr..." / "Transvestite?" / "Idiot... Trope, it was a trope that got me. Think it must have been a hurt/comfort one. Stay with me Sammy!" / "Oh God Gene! You're bleeding... Heavily... Shit! Think it might have been character death..."

Antikerezeption in Fanfiction

Im Fall der Antikerezeption wird zudem deutlich, dass sich die Fans der Unterschiede zwischen antiken Originaltexten, der in populären Medien vermittelten Rezeption und der Rezeption im *fandom* sehr wohl bewusst sind – und dass *fanfiction* mitunter gerade daraus einen gewissen Reiz bezieht. Ein Beispiel dafür ist *Mount Olympus Movie Night*, eine kurze Geschichte von smaragdbird, die sich um Hades dreht, der widerwillig am göttlichen DVD-Abend teilnimmt, obwohl er sich noch mit Grauen an das Portrait seiner selbst im *Walt Disney*-Film *Hercules* (1997) erinnert.²⁶ Doch weder das Remake von *Kampf der Titanen* noch *Percy Jackson* (beide 2010) können seine Laune verbessern. Aufgebracht macht er deutlich, dass seine Darstellung in modernen Filmen nicht dem „Original-Hades“ entspricht, den man aus der antiken Götterwelt kennt:

“I mean they always portray me as their devil. Always! I'm just a simple God of Death. And I'm probably the least evil and the least cruel of you! [...] I mean what did I ever do to them? Nothing! Nothing at all!” Hades ranted: “I gave in to Demeter; I gave in to Orpheus, to Hercules. I don't sleep around on my wife; I don't have any illegitimate children. I don't kill mortals for fun or send them mental illnesses or drive them into waging wars. I'm just as nice as Hestia or Hephaestus and yet they always make me evil and guys like you Zeus or you Poseidon are suddenly paragons of virtue and good.”

Arten von Antikerezeption in *fanfiction*

Schon diese wenigen Ausschnitte zeigen, wie unterschiedlich die Formen sind, die Antikerezeption hier annehmen kann. Um etwas mehr Ordnung herzustellen und einen besseren Überblick zu gewinnen, klassifiziere ich *fanfiction* mit Antikebezug nach dem Kriterium der Nähe oder eben Entfernung zum *canon*. Diese Einteilung findet sich nicht in den Diskussionen der Fans, jedenfalls nicht explizit, lässt sich aber implizit über die Einordnung der Geschichten in den Paratexten herstellen. Der antike *canon*, auf den Bezug genommen wird, setzt sich in der Regel aus antiker Geschichte und Alltagswelt, Literatur und Mythen zusammen (linke Spalte):

26 smaragdbird, *Mount Olympus Movie Night*, <http://archiveofourown.org/works/136171>.

<i>canon</i>	basierend auf <i>canon</i>	<i>canon</i> + x (<i>crossover, AU, Parodie, meta ...</i>)	inkorporiert in anderem <i>fan- dom</i>
antike Ge- schichte	Historische RPF Toft, <i>De Amicitia</i>	antike Welt + x	dith, <i>Two Sides</i> (<i>Stargate</i>)
Mythen	myth. Personal, Setting	myth. Personal + x smaragdbird, <i>Movie</i> <i>Night</i>	Toft, <i>drabbles</i> (<i>Stargate Atlantis</i>)
antike Literatur	antikes Werk fresne, <i>She wants</i> <i>revenge</i>	antikes Werk + x Gloria Mundi, <i>Quid</i> <i>Igne?</i>	attentat, <i>amo,</i> <i>amas, amat</i> (<i>Sher-</i> <i>lock Holmes</i>); Dolores Crane, <i>Crucius</i> (<i>Harry Potter</i>)

Vermittelte Re- zeption im Film (<i>Alexander, Troy,</i> <i>Rome ...</i>)	Film- <i>canon</i>	Film + x Alexander high school	
--	--------------------	--------------------------------------	--

Mich interessiert besonders, in welcher Form antike Stoffe in anderen *fandoms* inkorporiert sind; daher werden auch die beiden ausführlicher besprochenen Beispiele aus dieser Rubrik stammen. Gerade in SF-Serien sind antike Settings beliebt. In ihrem *Stargate-fic Two Sides of the Same Coin* lässt dith Jack und Daniel auf Optimus, einem „römischen“ Planeten stranden. Die einheimische Kultur weist typische Merkmale der griechisch-römischen Gesellschaft auf, von Kleidung über Bäder und Gymnasien bis hin zur Bücherei, die Colonel Jack mehr als irritiert, während der Archäologe Daniel sich gut zurechtfindet:

“I thought you were going to the library.”

“This is a library.” Daniel waved around to the cubbyholes and round boxes. “This is what books used to look like, when they were called scrolls. This place is packed with them. The history of a thousand years, indexed and filed! I wonder if Alexandria was like this before it burned.” Jack looked around. He wanted to get excited, he did, but all he saw was -- actually, he hadn't even really noticed the scrolls.”

Stargate ist gewissermaßen ein Sonderfall, weil schon die Originalserie antike Mythen und Kulturen aufgreift. Das ist für *Science Fiction* nicht ungewöhnlich. Sarah Annes Brown begründet dies folgendermaßen:

“The worlds of the classics and of science fiction can be seen as comparable fantasy environments which encourage inventive creativity in the works of both writers and film makers. The mythical past and the unknown future are equally resistant to being fixed or pinned down with canonical certainty.”²⁷

Diese Feststellung gilt auch für *fanfiction*. Selbst wenn ein gewisser Konsens über den jeweiligen *canon* besteht, betrachten die Fans die Originale nicht als (ab)geschlossenen Text, sondern schreiben ihn weiter. Sie multiplizieren damit genauso auch die möglichen Deutungsangebote der Originale. Häufiger als auf antike Kultur oder antike Literatur bezieht sich *fanfiction* auf Mythen, wobei die Grenzen natürlich fließend sind und man unter den Schlagwörtern *Greek and Roman Mythology* auch Tragödienrezeption findet.²⁸ Der Persephone-Mythos ist wohl der in *fanfiction* am häufigsten rezipierte. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens spricht die Beziehung von Hades und Persephone ein für *fanfiction* oft typisches Machtgefälle zwischen älterem, erfahrenem Mann und unschuldigem Mädchen an und eignet sich sowohl für eine romantische Liebesgeschichte (*romance*) als auch für bedrückendere Konstellationen bis hin zur Vergewaltigung (*angst*). Zweitens bietet Hades, der Entführer und Herrscher über das Totenreich als Anti-Held eine interessante Figurenperspektive. Die amerikanische Autorin Toft, selbst Klassische Philologin, veröffentlicht in ihrem *lj* fünf *drabbles* zur Serie *Stargate Atlantis*, die alle einen mythologischen Hintergrund haben.²⁹ Ihre Persephone-Rezeption ist nicht nur ungewöhnlich, weil die Rollen von Demeter und Persephone mit Männern besetzt werden, sondern auch, weil sich der

27 Brown (2008) 427. Einen Überblick zur Antikerezeption in *Science Fiction* bieten neben Brown die Artikel von Sigmund Fredericks (1980) und Rogers/Stevens (2012). Mit feministisch orientierter SF beschäftigt sich Brown (2012). Tony Keens Monographie *Martial's Martians and Other Stories: Studies in Science Fiction and Fantasy and Greece and Rome* ist bislang noch nicht erschienen. In der Regel behandeln Artikel einzelne Autoren und erscheinen oft eher in SF-Zeitschriften als einschlägigen klassisch-philologischen Titeln, so z.B. Sawyer (2006).

28 Das *fandom* scheint zu wachsen: Auf www.fanfiction.net finden sich derzeit 2599 Einträge; *AO3* zählt derzeit 1056 (18.08.2014), vor über einem Jahr 666 (29.05.2013), ehemals 380 (17.07.2012).

29 Toft, *more meme*, <http://toft-froggy.livejournal.com/193328.html>.

Maria Rossdal

Fokus hier im Gegensatz zu den meisten *fic*s von Hades/Persephone hin zu Demeters Perspektive verschiebt. In den Kommentaren zu den *drabbles* wird das diskutiert, und Toft bestätigt, dass sie die Ausrichtung der Mythenrezeption sehr bewusst so gewählt hat:

“Yeah, that myth has always been about Demeter and Persephone, for me. The rage of Demeter, then her depression, and the winter with her daughter's absence. It's my favourite myth in the world.”

Fanfiction als personalisierte, aktive und gemeinschaftsbasierte Rezeptionsform

For me, my favourite – persönliche Vorlieben spielen bei *fanfiction* eine große Rolle. Manchmal sind *fanfics* maßgeschneiderte Lektüre, gerade um Weihnachten herum werden Geschichten bestellt und verschenkt. Auch sonst thematisieren die *fanfics* oft eigene Wünsche und Phantasien, machen ganz gezielt die subjektive Interpretation und Assoziation der rezipierten Medien sichtbar. Zugleich sind die Geschichten eingebettet in eine Rezeptionsgemeinschaft, die ebenso heterogen ist. Neben den sogenannten *beta-readers*, die die Rolle eines Lektors übernehmen und die Entstehung eines *fanfics* begleiten, üben auch viele Leser zum Teil sehr fundierte Kritik an Plot, Stil und Charakterisierung. Aber – zumindest in den mir bekannten *fandoms* – die persönliche Entscheidung, in einer bestimmten Weise über bestimmte Texte zu schreiben, wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt.³⁰ Dass Methos, ein Unsterblicher aus der TV-Serie *Highlander*, sich als Dionysos ausgibt, Caesar verführt und ihm dann hilft, den Rubikon zu überqueren, ist in *fanfiction* ein „normaler“ Plot – in diesem Fall grandios umgesetzt.³¹ Je abwegiger die Idee ist, desto mehr Spannung steckt oft in der Geschichte, und manche Fans tragen an die Autoren solche Kombinationen als Herausforderung (*challenge*) heran. *Fanfiction* ist eine personalisierte, aktive und gemeinschaftsbasierte Rezeptionsform. Die Personalisierung äußert sich weiterhin in den Widmungen und Kommentaren, die die Autoren ihren Geschichten voranstel-

30 Eine Kollegin erzählte mir, dass vor etwa zehn Jahren in einer Online-Community zum *Phantom of the Opera* OOC oder gar *slash* verpönt waren. Sind Musical-Anhänger konservativer als TV-Fans?

31 Sineala, *Akratophoros*; unter http://archiveofourown.org/works/138066?view_adult=true.

len, Vorankündigungen in Blogs und Diskussionen im Anschluss an eine Geschichte. Im zweiten Teil dieses Beitrags gehe ich auf zwei *fanfics* ausführlicher ein, die beide antike Literatur in ein anderes *fandom* inkorporieren und zugleich darüber eine Personalisierung erreichen. Beide *fics* zitieren lateinische Texte wörtlich; jedoch wird nur in einem Fall der Bezug zu antiker Literatur sowohl von Autorin als auch Leserschaft kommentiert. Als *crossover* kann man diese *fics* nicht bezeichnen, denn in beiden Fällen werden die antiken Texte – Catulls Gedichte bzw. Lucans Epos *Bellum Civile* – als solche von den Protagonisten der *fics* gelesen. Während in *attentat amo, amas, amat* John Watson ein begeisterter Catull-Anhänger ist, muss sich Harry Potter in Dolores Cranes *Crucius* gezwungenermaßen mit Lucan auseinandersetzen.

***Filthy, perfect promises. Catull-Rezeption in
amo, amas, amat von attentat
(fandom: Sherlock Holmes [Film 2009], Holmes/Watson)***

Im *fanfic amo, amas, amat* von *attentat* finden wir einen John Watson vor, der von Catull fasziniert ist. Eine Leidenschaft, die er mit seiner Schöpferin *attentat* teilt. Die Autorin schreibt als Notiz zur Geschichte:

“This *fic* is like a love poem to *myself*. I adore Catullus, and have done for years, and so when I saw the prompt on the kinkmeme,³² I fell over and then wrote for four hours in a sitting, from one AM to five.”

Die Geschichte aus dem Sherlock Holmes-*fandom* ist anhand von fünf Catull-Gedichten gegliedert. Diese stehen jeweils im lateinischen Original und werden von der Autorin ins Englische übersetzt und den einzelnen Abschnitten vorangestellt, die jeweils Momentaufnahmen aus der Beziehung zwischen Watson und Holmes beschreiben. *Carmina* 1, 65, 5, 16 und 7 drü-

32 *kinkmeme*. Folgende Erläuterung findet sich auf http://fanlore.org/wiki/Kink_Meme: “Fans post prompts, which can range from the very vague to so exact they are nearly story outlines, and other fans fill the request by responding with custom-made fan works, usually fanfic, but sometimes with fan art. Most kink memes will have content that meets either or both fannish definitions of kink, and not all fills are sexually explicit. The anonymous nature of the meme permits both prompters and fillers to have fewer inhibitions in making and filling requests, and may be a way for new fans to feel more comfortable about participating.”

cken Watsons wachsende Gefühle für Holmes aus. Doch die Liebesgedichte stehen nicht als reine Leitsprüche vom Text getrennt, sondern spielen auch in der Handlung eine zunehmend wichtigere Rolle. Bereits als Schüler war John Watson von lateinischen Texten und vor allem von Catull begeistert:

“And like all fine students of Latin, he remembered feeling deliciously naughty when he first found a copy of the complete Catullus, moving beyond simple sparrows (which became much more interesting, in retrospect), to far more explicit poetry. He remembered reading it, hunched over like he was hiding something, his face feeling hot as he flipped through the dictionary.”

Für den jungen Watson ist die Catull-Lektüre mehr als eine literarische Vorliebe. Es ist auch Teil seiner Selbstidentifikation als homosexuell; eine Normabweichung und in seiner eigenen Zeit ein Tabuthema (“hunched over like he was hiding something”). Die Literatur eröffnet ihm einen Raum, in dem es möglich ist, für die eigenen Gefühle überhaupt Worte zu finden. In gewisser Weise ist seine Erfahrung auch typisch für *fanfiction*, die die Möglichkeit der Thematisierung eigener Vorlieben bzw. Variationen schafft, Platz für Abweichungen und Randgruppen lässt, aber eben nicht nur die Worte, sondern auch die Gelegenheit zum Austausch bietet. Anders ergeht es Watson, der seine Wünsche (noch) nicht kommunizieren kann. Watsons wachsende Gefühle für Holmes bleiben lange Zeit unerwidert, ebenso wie seine Präferenz für Catulls Liebesgedichte auf Unverständnis trifft. Während Watson Holmes vorwirft, wenn überhaupt nur Seneca gelesen zu haben, entgegnet der Detektiv nüchtern: “I never saw the point in learning a language no one speaks.” Doch die Geschichte erfährt, wie zu erwarten, eine Wendung. Während eines Kampfes mit seinem Erzfeind Moriarty stürzt Holmes von einer Klippe (ein Vorfall, der zum *canon* gehört). Watson hält ihn für tot und ist mehr als erleichtert, als der Detektiv überraschend zurückkehrt. Diese Szene wird zusätzlich hervorgehoben, indem in den Text ein weiteres Catullzitat aus *Carmen* 51 (9–11) einfließt:

“Then Holmes came back, and Watson took what felt like his first breath in years. And then he fainted dead away, *sonitu suo tinent aures, gemina teguntur lumina nocte*, his ears ringing with their own sound and his eyes enveloped by twin night.”

Seine Vorliebe für Catull ist so sehr internalisiert, dass er seine eigene Verfälschung in Catulls Begriffen sieht. Nach der Rückkehr von Sherlock Holmes

gesteht sich auch dieser endlich ein, dass er sich zu Watson hingezogen fühlt, und das nicht nur auf platonischer Ebene. Dem vierten Abschnitt ist ein Auszug aus *Carmen* 16 (12–14) vorangestellt, der dies explizit macht:

*Vos, quod milia multa basiorum
legistis, male me marem putatis?
Pedicabo ego vos et irrumabo.*

“You, because you've read of my many
thousand kisses, you doubt my virility?
I'll bugger you, and then you'll blow me.”

“[...] Watson had nothing to glare at except the small piece of paper. It had the full text of Catullus 16 written on it, with all but the first and last lines crossed out. And underneath, in Holmes's distinctive script, there was written:”

“John,-- and already at this, there was a thrill --you have ruined me forever. I have never liked this language, but all I can think about now is you leaning into my ear and whispering this to me. Perhaps you would even say it louder, and I shall laugh as if you were quoting some witty epigram or look somber as if you were reminding me to virtue, but in reality, you were telling me filthy, perfect promises, which the author likely intended as a threat, but I will take in no such manner. Few people know Latin as well as you, so you could say this in public, in front of Lestrade, and only we will know what you intend. And I hope you fulfill these words, my dear John. It would be a horrible cruelty for you to place such blasphemy indelibly in my mind and then not have the decency to make it worth my while.”

So kommt jetzt sogar der Detektiv zum Schluss, dass die Kenntnis lateinischer Literatur durchaus ihren Nutzen haben kann. Seine Hoffnung, Watson möge Catulls Worten eigene Taten folgen lassen, wird wahrscheinlich von vielen Rezipienten geteilt – beide werden nicht enttäuscht, der Schluss der Geschichte enthält noch eine detaillierte Sexszene. Diese wird in den Kommentaren aber nicht thematisiert – sie ist auch nicht ungewöhnlich, sondern üblicher Bestandteil vieler *fanfics*, und das Rating (die Altersfreigabe) der Geschichte lässt eine solche Szene auch erwarten. Die Rezipienten von attentats *fanfic* sind vielmehr fasziniert von ihrem Umgang mit Catull; die meisten sind offensichtlich mit Catull vertraut oder rechnen ihn wie attentat zu ihren Lieblingsautoren lateinischer Dichtung. So bedankt

sich Verity auf *AO3* folgendermaßen: “Thanks for making this reader (who had six years of Latin) very happy!” Auch Rezipienten mit weniger Lateinkenntnissen lassen sich wieder begeistern, wie der Kommentar von Beren zeigt (*AO3*):

“I've read this four times now and I can't get enough of it. I keep coming back for more, because this is just utterly wonderful. Suddenly I wish I hadn't ditched Latin in fourth grade :D.”

In *amo, amas, amat* vereint die Autorin gleich zwei Präferenzen: Sherlock Holmes und Catulls Werke. Beide Originaltexte werden hier in einer persönlichen Lesart vermittelt. In der Catull-Rezeption liegt der Schwerpunkt zunächst auf der erotisierenden Wirkung von Literatur, zu deren Zweck nur ausgewählte *Carmina* zitiert werden, entsprechend der in *fanfiction* gängigen Praxis, sich gezielt *snippets* (Bruchstücke) des Originaltextes anzueignen, um eine bestimmte Lesart zu forcieren, die oft genug dem *canon* zuwider läuft. Holmes' Kommentar “filthy, perfect promises, which the author likely intended as a threat, but I will take in no such manner” fasst dieses Vorgehen zusammen und verweist auf das Wissen der Autorin. Tatsächlich wird in diesem *fic* weniger ein bestimmtes Bild von der Antike oder von Catull vermittelt. Vielmehr bieten die Gedichte Verbalisierungen von Gefühlszuständen, die Watson – und damit auch der Kerntext des *fic* – nicht ausdrücken, und dienen schließlich als Kommunikationsmedium zwischen den beiden Männern. Diese individualisierte Verlebendigung einer toten Sprache spricht auch die Leser des *fic* an, für die nicht nur Watson und Holmes, sondern auch die zitierten Catull-Gedichte einen Wiedererkennungswert haben, da sie sind gängige Schullektüre sind. Wie sehr attentats Geschichte im *fandom* geschätzt wird, zeigt sich daran, dass dieses *fic* wiederum selbst in *fanfiction* rezipiert wird. In *A pocket watch mystery*, einem *crossover* mit *Harry Potter*, greift paperback die Bedeutung von Catulls Gedichten für Holmes und Watson auf. Harry Potter und Severus Snape werden durch eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert versetzt und entdecken in Holmes Zimmer ein Foto von Watson, auf dessen Rückseite *Carmen 5* zitiert ist (Snape kann den lateinischen Text übrigens aus dem Stegreif übersetzen).³³ *amo, amas, amat* ist damit ein Musterbeispiel für Derechos Auffassung von *fanfiction* als archontischer Literatur, die durch bewusste Rezeptionsmechanismen ein Textarchiv beständig erweitert.

33 http://asylums.insanejournal.com/snape_potter/438560.html.

*Nothing about it was a rehearsal. Lucan-Rezeption
in Crucius von Dolores Crane
(fandom: Harry Potter, Snape/Harry)*

Sehr viel weniger offensichtlich als attentats Catull-Rezeption, aber nicht weniger vielschichtig, sind die Lucan-Bezüge in der Geschichte *Crucius* von Dolores Crane. Sie trägt außerhalb des *fandoms* den Namen Ika Willis und ist derzeit Dozentin an der australischen University of Wollongong. Rezeptions-, Literatur- und Gendertheorie gehören zu ihren Forschungsschwerpunkten; als Klassische Philologin hat sie sich vor allem mit Vergil und Lucan beschäftigt.³⁴ Genau wie attentat verbindet sie in *Crucius* zwei eigene Leseinteressen, Harry Potter und Lucan: Harry erhält Privatunterricht bei Snape, um ihn auf den kommenden Krieg gegen Lord Voldemort vorzubereiten; *de facto* auf einen Bürgerkrieg, der den ersten Kampf gegen Voldemort wiederholt. Der sechzehnjährige Harry wird einerseits als bester Kämpfer trainiert, andererseits weigern sich Dumbledore und Sirius Black – gerade die autoritären Leitfiguren, die ihn möglicherweise in den Tod schicken werden – seine Liebe zu Snape anzuerkennen. In einem eigenen Beitrag in dem von Hellekson/Busse herausgegebenen Sammelband diskutiert die Autorin Ika Willis einige Hintergründe ihrer Geschichte.³⁵ Worauf sie an dieser Stelle nicht eingeht, was aber für die Frage der Antikerezeption von Interesse ist, sind die Bezüge auf Lucan. Einem Abschnitt ihrer Geschichte ist die zumindest unter Klassischen Philologen relativ bekannte Verszeile 1,128 vorangestellt:

“*victrix causa deis placuit, sed victa Catoni* [the winning side must've had the gods' favour – but the losers had Cato's] – Lucan, *On the Civil War*.”

Im Zuge des Unterrichts wird Harry von Snape gezwungen, Latein zu lernen, damit er die Zaubersprüche besser beherrscht (dies als kleiner Seitenhieb auf Rowlings Verballhornung des Lateinischen?). Typisch für Snapes

34 Einige Publikationen von Ika Willis: *Now and Rome: Lucan and Virgil as Theorists of Politics and Space* (London 2010); *iam tum* (nowthenalready): Latin Epic and the Post-Historical, *Cultural Critique* 74 (2010) 51–64; Slash as Queer Utopia, *Queer Space: Centres and Peripheries* (Konferenz an der University of Technology, Sydney 2007), online unter <http://ro.uow.edu.au/cgi/viewcontent.cgi?article=1418&context=lhapapers>.

35 Willis (2006).

Maria Rossdal

Ansprüche begnügt er sich nicht mit reinen Grammatikübungen, und so zeigt eine Passage Harry beim Übersetzen von Lucan:

“Harry in his flat, watching *Buffy*, eating a Pot Noodle, feeling melancholy, and translating the copy of the Civil War Snape had set him, ostensibly to brush up his Latin but actually (Harry thought morosely, pushing up his glasses), to torture him, since this wasn't Latin like anything he'd seen before. Either that or Snape really did have Death Eater tastes: it was all deformed entrails and people dying in unlikely and prolonged ways and piles of corpses and shrieking women. Though there was something compelling about it. It should've been like Slipknot or the market stalls that sold cheap Satanic trinkets - *tawdry* - but somehow it wasn't; the attention it paid to its subject had a certain blackly humorous, despairing, rigour. A bit like Husker Dru, come to think of it, the way their lyrics should've been banal (take out the garbage, maybe, but the dishes don't get done) but weren't.

The comparison somehow and suddenly tipped him over entirely into sadness: because Snape was *too old* to listen to Husker Dru, too old to love Harry back. And because if Harry was normal, if he could have been normal just in this one fucking thing, he would be making a mix tape for Cho Chang, or even *Ron*, in the normal I-like-you way, and there would be a whole network of people around to carry messages and discuss things with. And he would accept that this was a hopeless crush.

But *nothing* about it was safe. Nothing about it was a rehearsal.

Harry blinked, looked back at the incomprehensible Latin, and wrote on his parchment: "Scarcely will it have been civil wars of how big a thing to move in order that neither of two", just in case: but no, it didn't make any more sense written down. He stared at the wall for a moment, then wrote: HARRY POTTER LOVES SEVERUS SNAPE.”

Harrys Alltag ist charakterisiert von der Mischung aus einem normalen Teenagerleben (Fernsehen, Metal und Punkrock, *fast food*, Lateinhausaufgaben) und den Belastungen, die nicht nur der drohende Krieg an ihn stellt, sondern auch seine Gefühle Snape gegenüber, die von niemandem akzeptiert werden. Ein genauerer Blick auf die Elemente, die seine Umgebung und Gedanken in der zitierten Passage ausmachen, erweist, dass sie sich alle auf

seine Situation beziehen. Das gilt für die Popkultur ebenso wie für Lucan. Die Vampirserie Buffy zeigt nicht nur Jugendliche im Kampf gegen (übernatürliche) böse Mächte, sondern auch die von ihrer Umwelt zunächst abgelehnte Beziehung der jungen Heldin zu einem Vampir. Der Vers von Hüsker Drü stammt aus einem Lied (*I Apologize*, 1985), dessen Beginn schon an anderer Stelle im *fanfic* zitiert wurde:

*“All these crazy mixed up lies
floating around
making these assumptions brings me down
and then you get tight-lipped, how do
I know what you think?”*

Harrys Schuldgefühle, die Kommunikationslosigkeit seiner Umgebung und das unproduktive Warten klingen hier wieder an. Lucan, aus Harrys Sicht vor allem motivisch passend zu den *Death Eaters* und Snape, lässt sich auf einer weiteren Ebene auch mit Harrys Situation verbinden, dessen Rolle im drohenden Bürgerkrieg schicksalhaft vorherbestimmt scheint und der sich gewissermaßen zwischen zwei Fronten gefangen fühlt: Auf der einen Seite die Erwartungen der Erwachsenen, die ihm seine familiäre Verpflichtung, zu kämpfen und für ihre Werte einzustehen, vorhalten (denn immerhin sind seine Eltern für ihn gestorben), die aber nicht bereit sind, seine Eigenständigkeit – seine Andersartigkeit anzuerkennen, die ihm also verweigern, sein Leben auf seine Weise zu führen. Auf der anderen Seite stehen Voldemort und die Todesser, die ihm nach dem Leben trachten: “But *nothing* about it was safe. Nothing about it was a rehearsal.” Er leidet unter der Ahnung, dass er auch ohne Voldemort nicht das Leben führen könnte, das er sich wünscht. Seinen Kampf gegen die dunklen Mächte nimmt er mehr aus Pflichtgefühl denn aus eigenem Antrieb auf. Harrys Hausaufgabe findet sich lateinisch zitiert und übersetzt am Ende des *fits* in der Anmerkung der Autorin:

*“The line of Lucan's On the Civil War that Harry mistranslates is 2.62f:
uix tanti fuerat ciuilia bella mouere/ ut neuter, 'scarcely would it have been
worth waging civil war, even if it ensured that neither side won.’”*

Erst die Beziehung zu Snape, zu der es schließlich doch kommt, ermöglicht beiden einen Ausweg. Snape ist – auch in Rowlings Büchern – eine Figur zwischen den Fronten, ebenso wie Harry gefangen zwischen den An-

sprüchen beider Seiten. Die Beziehung zu Snape schafft für beide letztlich einen Ausgleich zwischen all den Verpflichtungen.

“And what's a crucius? Is it like Cruciatus?”

“No. It's from the other meaning of *crux*.” Snape looked at Harry teacherishly. Harry sighed deeply and droned: “Cross.”

“Cross. Indeed. It's a Latinization of the Greek *chiasmus*, a topographical metaphor for a temporal criss-cross, which designates both deferred effect in the manner of the future perfect tense, and a threshold which positions the entity on each side as being contained within the other entity. [...] But Harry – if you were to succeed, you would no longer have to be imprisoned between owing your life to your parents and your death to Riddle.”

Das *Crucius*-Ritual entbindet Harry und Snape von den zwanghaften Anforderungen, die andere an sie stellen, und ist die Voraussetzung dafür, sowohl Voldemort besiegen als auch ein Leben in Freiheit von Dumbledore führen zu können. Ähnlich wie Lucan sein Epos *Bellum Civile* in wenig verbundene Episoden zu teilen scheint, ist auch *Crucius* eine Geschichte, die in unvermittelten Szenen erzählt wird. Sie hat kein klassisches Ende – der Kampf gegen Voldemort wird nicht geschildert, nach dem obskuren Ritual bleibt nur die Hoffnung, sie könnten Erfolg haben (immerhin mehr, als man von Lucans Bürgerkrieg behaupten kann). Die Mehrschichtigkeit der Bezüge auf Lucan wird in den Kommentaren zu Dolores Cranes *fanfic* nicht thematisiert. Offensichtlich sind sie für die meisten Leser deutlich schwerer zu erkennen, denn sie sind weniger prominent als die Catull-Zitate in attentats Geschichte. Hinzu kommt, dass Catull Schulautor ist, während Lucan den Lesern eher weniger vertraut ist. In sehr viel höherem Maße ist die Antikerezeption hier individualisiert – aufgrund des geringeren Erkennungswerts könnte man sagen, es ist ein persönlicher Gimmick der Autorin, der wohl nur von wenigen Lesern geteilt wird; noch weniger dürfte das Lucan entlehnte Organisationsprinzip der Fragmentierung des Textes auffallen. Die Einbindung von Lucan in die Reihe der popkulturellen Elemente, die Harrys Alltag ausmachen, bildet jedoch auch das Prinzip der Gleichberechtigung ab, dem Rezeption in *fanfiction* unterliegt. *fanfiction* ermöglicht den Autoren, vielfältige und teilweise auf den ersten Blick disparate Interessen zu verbinden und jenseits der auf dem Buchmarkt etablierten Genres oder akademischer Konventionen ganz individuelle Texte zu entwerfen. Hier können Antikes und Zeitgenössisches nebeneinander und miteinander in Verbindung stehen: Weder gilt

hier antike Literatur im Sinne der *Classical Tradition* als hehres unantastbares Kulturgut noch muss sie notwendigerweise weniger relevant sein als aktuelle Medien. Die Lucan-Rezeption und Zitation verstärkt die Charakterisierung der fast unlösbaren Zwänge, ob Schicksal oder sozialer Erwartungsdruck, denen Harrys Leben unterliegt. Letztlich sind diese verwoben mit der Thematik von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung – ungeachtet von Gender –, die Dolores Cranes *fic* prägt. Unter ihrem Realnamen Ika Willis reflektiert die Autorin, was Rezeption im Kontext von *fanfiction* für sie bedeutet: kein Sichtbarmachen von im Originaltext versteckten Bedeutungen (also ein im Grunde passiver Vorgang), sondern die aktive Neuorientierung in Bezug auf die eigene subjektive (Werte-)Welt, ohne damit einen absoluten Geltungsanspruch zu vertreten.³⁶

All of the Greek and Roman Classics

In einem Rezeptionsumfeld, das auf Partizipation beruht und von subjektiven Vorlieben geprägt ist, schafft die Unbefangenheit, mit der in *fanfiction* Zeiten und Orte, ‚hohe‘ Literatur und Populäres, Antikes und Modernes vermischt werden, neue Räume auch für die Antikerezeption. Aufgrund der Vielfältigkeit der Rezeptionsmodi ist es unmöglich, dass sich innerhalb von *fanfiction* ein einheitliches Bild der Antike ergeben könnte. Auffällig, aber wenig überraschend ist die Prävalenz von Schulautoren, darunter mehr römischen als griechischen, den in Dramen verarbeiteten Mythenstoffen und der Rezeption mythischer und historischer Stoffe. Insbesondere das Interesse am Mythos scheint zuzunehmen, wie die Zahlen aus *AO3* belegen (s. FN 28). Zwar lassen sich die *fits* entsprechend ihrer Nähe zur antiken Grundlage – historische Figur oder literarisches Werk – gruppieren, jedoch korreliert damit keine Skala an historischer oder literarischer Kenntnis der jeweiligen Produzenten und Rezipienten. Die Autorinnen und Autoren schreiben in

36 Willis (2006) 155: “Fan fiction, then, is generated first of all by a practice of reading which, rather than expressing its latent meanings, reorients a *canonical* text, opening its fictional world onto a set of demands determined by the individual reader and her knowledge of the (fictional and non fictional) world(s). [...] It is through writing of fan fiction that a fan can, firstly, make space for her own desires in a text which may not at first sight provide the resources to sustain them; and, secondly, recirculate the reoriented text among other fans without attempting to close the text on the „truth“ of her reading.”

der Regel auch nicht ausschließlich Antike-*fanfiction*, sondern bewegen sich in mehreren *fandoms*, und nur in wenigen Fällen ist bekannt, ob sie sich auch durch Studium oder Beruf mit der Antike beschäftigen. Ihr Interesse an der Antike präsentiert sich in den *fits* als individuelle Vorliebe, die durch *fanfiction*-typische Erzählstrukturen und Motive (*romance, slash, parody*) auch Leser erreicht, die sich nicht in erster Linie für die Antike interessieren. Dementsprechend werden Details der Geschichten wie das laute Lesen, die gewisse Kenntnisse voraussetzen, zwar in Kommentaren honoriert – subtile Anspielungen, die wie in *Crucius* weit über das Schulwissen hinausgehen, bleiben jedoch unerwähnt. Schließlich ist nicht Erkenntnisgewinn, sondern Unterhaltung wichtiger für *fanfiction* – ohne dabei Reflexion und Diskussion auszuschließen. Bleibt es also bei einer „nebensächlichen“ Auseinandersetzung mit der Antike? Nein, vielmehr sehe ich *fanfiction* als „ganzheitlich“, da sie antike Kultur und Geschichte nicht in eine gesonderte Nische stellt, sondern mit unseren heutigen Interessen verbinden kann: Hier ist Raum für *All of the Greek and Roman Classics* – und wenn wir Themen, Aspekte, Werke vermissen, wer hindert uns daran, sie selbst zu verfassen? Genau wie die akademische Diskussion lebt *fanfiction* von der aktiven Beteiligung. Rezeption ist nur passiv, solange wir passiv bleiben.

Bibliographie

Fanfiction

Multifandom-Archive:

AO3: <http://archiveofourown.org/>

Fnet: www.fanfiction.net

attentat, *Amo, amas, amat*.

http://archiveofourown.org/works/52409?view_adult=true

(Watson/Holmes feat. Catull).

Bezug auf *Amo, amas, amat* in paperbacks *A Pocket Watch Mystery* (*crossover*,

Snape/Harry, Watson/Sherlock feat. Catull):

http://asylums.insanejournal.com/snape_potter/438560.html.

dith, *Two Sides of the Coin*.

<http://www.area52hkh.net/asd/dith/2sides01.php>

(*Stargate Atlantis*, römischer Planet, Jack/Daniel)

Dolores Crane, *Crucius*.

[http://www.walkingtheplank.org/archive/viewstory.php?sid=74&warni](http://www.walkingtheplank.org/archive/viewstory.php?sid=74&warning=4)

[ng=4](http://www.walkingtheplank.org/archive/viewstory.php?sid=74&warning=4) (Snape/Harry feat. Lucan)

fresne, *She Wants Revenge*.

<http://archiveofourown.org/works/37751>

(*Orestie*; gen)

Gloria Mundi, *Quid Igne?*

<http://archiveofourown.org/works/118724>

(römische Tragödie *noir*; Senecas *Troades*; gen)

ishafel, *The Dying Gaul*.

<http://archiveofourown.org/works/141255>

(*Highlander*/Statue des Sterbenden Galliers)

IgnobleBard, *Days That Are No More*.

<http://archiveofourown.org/works/140882>

(Statue des Sterbenden Galliers)

Sineala, *Akratophoros*.

http://archiveofourown.org/works/138066?view_adult=true

(Caesar; *Highlander-crossover*, Caesar/Methos)

Sineala, *Post Cenam*, gelesen von Pax.

http://archiveofourown.org/works/396557?view_adult=true

(Latein; *The Eagle of the Ninth*; Marcus/Esca)

smaragdbird, *Mount Olympus Movie Night*.

Maria Rossdal

<http://archiveofourown.org/works/136171>
(meta; gen)

Toft, *Cicero me fellat*.

<http://toft-froggy.livejournal.com/350183.html>
(RPF Marcus Antonius/Cicero)

Toft, *De Amicitia*.

<http://archiveofourown.org/works/33638>
(RPF Atticus/Cicero)

Toft, *more meme – five drabbles*.

<http://toft-froggy.livejournal.com/193328.html>
(*Stargate Atlantis*, Mythen)

Fanvids

Charmax76, *No Bravery – Troy*.

<http://youtu.be/lz-GvAe8QmE> (Film: *Troy* [Regie: Wolfgang Petersen, 2004], Musik: James Blunt, *No Bravery* 2006).

Luminosity, *Vogue 300*.

<http://youtu.be/QNRjzUB7Afo> (Film: *300* [Regie: Zack Snyder, 2007], Musik: Madonna, *Vogue* 1990).

Sekundärliteratur

<http://fanlore.org/wiki/Aca-Fan>.

http://fanlore.org/wiki/Kink_Meme.

Bode (2008). – Dana L. Bode, And Now, a Word from the Amateurs, *Transformative Works and Cultures* 1 (2008), online zugänglich auf: <http://journal.transformativeworks.org/index.php/twc/article/view/51/53>.

Brown (2008). – Sarah Annes Brown, 'Plato's Stepchildren': SF and the Classics, in: Lorna Hardwick/Christopher Stray (eds.), *A Companion to Classical Receptions* (Oxford 2008) 415–427.

— (2012). – Sarah Annes Brown, *Science Fiction* and Classical Reception in Contemporary Women's Writing, *Classical Receptions Journal* 4 (2012) 209–223.

Derecho (2006). – Abigail Derecho, Archontic Literature. A Definition, a History, and Several Theories of Fan Fiction, in: Hellekson/Busse (2006) 61–78.

- Domine (2012). – Vanessa Domine, Framing the Future of Fanfiction: How the *New York Times*' Portrayal of a Youth Media Subculture Influences Beliefs about Media Literacy Education, online zugänglich auf: <http://namle.net/2012/11/16/framing-the-future-of-fanfiction-how-the-new-york-times-portrayal-of-a-youth-media-subculture-influences-beliefs-about-media-literacy-education-jmle-43/>.
- Fowler (1997). – Don Fowler, On the Shoulders of Giants: Intertextuality and Classical Studies, *MD* 39 (1997) 13–34.
- Fredericks (1980). – Sigmund C. Fredericks, Greek Mythology in Modern *Science Fiction*: Vision and Cognition, in: Wendell M. Aycock/Theodore M. Klein (eds), *Classical Mythology in Twentieth Century Thought* (Lubbock, TX 1980) 98–106.
- Hellekson/Busse (2006). – Karen Hellekson/Kristina Busse (eds.), *Fan Fiction and Fan Communities in the Age of the Internet* (Jefferson, NC 2006).
- Hills (2002). – Matt Hills, *Fan Cultures* (London 2002).
- Jenkins (2003). – Henry Jenkins, Quentin Tarantino's *Star Wars*? Digital Cinema, Media Convergence, and Participatory Culture, in: David Thorburn/Henry Jenkins (eds.), *Rethinking Media Change* (Cambridge 2003) 281–314.
- Jenkins et al. (2005). – Henry Jenkins/Ravi Puroshotma/Katherine Clinton/Margaret Weigel/Alice J. Robison, *Confronting the Challenges of Participatory Culture: Media Education for the 21st Century* (Chicago 2005); online zugänglich auf: <http://www.macfound.org/press/publications/white-paper-confronting-the-challenges-of-participatory-culture-media-education-for-the-21st-century-by-henry-jenkins/>.
- Nisbet (2011). – Gideon Nisbet, Prolegomena to a Steampunk Catullus: Classics and SF (script of the annual BSFA Lecture delivered at *Illustrious*, the 2011 Eastercon), online zugänglich auf: http://birmingham.academia.edu/GideonNisbet/Papers/541513/Prolegomena_to_a_Steampunk_Catullus_Classics_and_SF.
- Pugh (2005). – Sheenagh Pugh, *The Democratic Genre: Fan Fiction in a Literary Context* (Bridgend 2005).
- Rogers/Stevens (2012). – Brett M. Rogers/Benjamin Stevens, Review Essay: Classical Receptions in *Science Fiction*, *Classical Receptions Journal* 4 (2012) 127–147.
- Sawyer (2006). – Andy Sawyer, Ursula K. LeGuin and the Pastoral Mode, *Extrapolation: A Journal of Science Fiction and Fantasy* 47 (2006) 396–416.

Maria Rossdal

Willis (2006). – Ika Willis, Keeping Promises to Queer Children. Making Space (for Mary Sue) at *Hogwarts*, in: Hellekson/Busse (2006) 153–170.

www.thersites.uni-mainz.de

